

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag den 9. September.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen, dass dem General-Auditor Franz Grimm, Vorstande des Justizdepartements im Ministerium für Landesverteidigung, in Anerkennung seiner als Justizreferent beim Landwehr-Obercommando geleisteten vorzüglichen Dienste der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. August d. J. dem Amanuensis an der Universitäts-Bibliothek in Graz Heinrich Kapferer den Titel eines Scriptoris allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Amanuensis an der Bibliothek der technischen Hochschule in Graz Dr. Emil Ertl zum Scriptor an dieser Bibliothek ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Valuta-Regelung.

Der im nächsten Monate zusammentretende Reichsrath wird als dringendste Aufgabe das Budget für das Jahr 1894 und die zur Fortsetzung der Valuta-Regelung notwendigen Gesetze zu berathen haben. Hierüber schreibt die «Montags-Revue»: Wir sprechen von diesen beiden finanziellen Aufgaben, weil sie Zusammenhang und Wechselwirkung besitzen. Man darf mit voller Sicherheit annehmen, dass der Staatsvoranschlag wieder mit einem bescheidenen Ueberschusse abschließen und ein Bild gesunder Entwicklung der Steuerkraft und des wirtschaftlichen Fortschreitens des Staates bieten werde.

Die allerwichtigste Voraussetzung für die Valuta-Regulierung ist wohl immer ein actives Budget, und

dasjenige für das Jahr 1894 wird sich den activen Budgets der letzten Jahre würdig anschließen. Durch eine Reihe von Jahren ist nunmehr bereits das Gleichgewicht im Staatshaushalte in Erscheinung getreten, und während man sonst von einem chronischen Deficit in Oesterreich sprach, kann man jetzt wohl schon von einem chronischen Gleichgewichte reden. Die finanziellen Verhältnisse des Staates haben sich so kräftig entfaltet, dass das Deficit wohl auf die Dauer beseitigt sein dürfte. Ebenso wird der Rechnungsabschluss für das Jahr 1892 einen bedeutenden Ueberschuss der Einnahmen über die Ausgaben ausweisen und so eine Ergänzung des freundlichen Bildes bieten, welches der Staatsvoranschlag zeigt. Mit solchen Staatsfinanzen konnte die Staatsgewalt in Oesterreich mit Beruhigung die Valuta-Regulierung in Angriff nehmen und kann, unbeirrt durch die augenblicklichen Erscheinungen auf dem Geldmarkte, die gesetzgeberische Thätigkeit fortsetzen.

Es ist bekannt, welche Gesekentwürfe vorgelegt werden, und wir zweifeln nicht, dass der Reichsrath dieselben genehmigen werde. Die Acte sind vorbereitender Natur, aber sie führen immer näher dem Ziele zu.

Wir haben bereits skeptische Stimmen gehört, welche anlässlich des Goldagio's an der Durchführung der Valuta-Regelung kleinmüthig verzweifeln wollten, und darum sprechen wir unsere Meinung aus: «Dem Ziele zu!» Das muss das Programm der Staatsverwaltung auch heute sein.

Wohl werden sich die Gegner der Valuta-Regelung mit den schärfsten Angriffen auf die Regierung werfen, um an dem Goldagio zu demonstrieren, wie recht sie hatten, dass sie sich der Einführung der Goldwährung widersetzen; sie werden es mit apodiktischer Gewissheit aussprechen, dass das Werk der Valuta-Regelung gescheitert ist und dass man wieder vor einem Torso stehe. Dieser Angriffe muss die Regierung gewärtig sein und sie muss das begonnene Werk zu verteidigen wissen. Wir glauben zuversichtlich, es werde ihr leicht gelingen. Dass das Werk der Valuta-Regelung groß und schwierig sei, hat niemand bestritten, der Finanzminister mit seiner Schlichtheit und Bescheidenheit hat es selbst ausgesprochen, und Schwierigkeiten in der Durchführung können daher keine Ueberraschung bieten. Vergebens wird man das heutige Stadium der

Valuta-Regelung mit irgend einem früheren Stadium der versuchten Herstellung der Metallgeld-Circulation vergleichen wollen. Die beiden Fälle, in welchen es Oesterreich unternahm, die Papiergeldwirtschaft zu beseitigen, können mit dem heutigen Zustande nicht verglichen werden. Damals waren es auswärtige Kriege und zerrüttete Finanzen, welche das Werk zum Scheitern brachten. Derzeit herrscht tiefer Friede, wie er so lange im Laufe des ganzen Jahrhunderts noch nicht geherrscht hat, und die Staatsfinanzen befinden sich ebenfalls in einem so günstigen Stande, wie sie sich noch niemals befunden haben. Wir legen auf diese Thatfachen das größte Gewicht, weil Friede und Gleichgewicht des Budgets die sichersten Bürgen für die Herstellung einer Metallwährung sind.

Freilich, das Goldagio! Wie der Führer der Linken jüngst in seiner Egerer Rede ausdrücklich hervorhob, hat er sich keiner Täuschung darüber hingegeben, dass mit der Festsetzung der Relation das Niveau nach unten, aber nicht nach oben sichergestellt sei, und so wie er wird sich wohl jeder von Grund aus klar gemacht haben, dass die Möglichkeit vorliege, dass die Relation durch das Goldagio überboten werde. Aber wir fragen: Was ist in unserem Falle das Goldagio? Zeigt es das Misstrauen des Auslandes in die österreichische Solvenz an? Oder ist es durch politische Befürchtungen begründet? Nichts davon! Das Agio hat münz- und finanztechnische Ursachen. Die Conversionen und die dadurch bewirkte Mobilisierung einer Milliarde von Effecten, dann die in etwas beschleunigtem Tempo vollzogene Erwerbung von Gold ohne gleichzeitige Begebung von Rententiteln — das sind die beiden Hauptursachen, mit welchen einige Nebenursachen concurriren.

Man kann aber nicht behaupten, dass, wenn die Conversionen später gekommen wären, dann infolge des Unterbleibens des Effecten-Bestitzwechsels das Agio vermieden worden wäre. Im Gegentheil; müssten die Conversionen ein Rückströmen von österreichischen Papieren nach dem Inlande zur Folge haben, dann wäre dieses Rückströmen auch in dem Falle eingetreten, wenn die Conversionen später unternommen worden wären. Es ist die Frage, was besser ist: dass man früher mit dieser Thatfache rechnen kann oder dass sie erst nach Herstellung der Goldwährung eingetreten wäre. Also nicht über die Unzweckmäßigkeit der Conversionen und

Ferrileton.

Die königliche Freistadt Güns.

Das uralte Städtchen Güns am gleichnamigen Bächlein steht in den nächsten Tagen großen Ereignissen entgegen. So wie Erfurt einen Theil seines Ruhmes dem Parterre von Königen verdankt, das sich bereinst in seinem Theater versammelte, so wird der alte geschichtliche Glanz der königlichen Freistadt Güns neu aufleben in diesen Tagen, da zwei Kaiser und ein König sowie zahlreiche andere hohe Fürstlichkeiten und hervorragende Militärs aus aller Herren Länder in seinen Mauern weilen werden. Nichts Reizenderes, als einem solchen Landstädtchen, das fröhlichen Ereignissen entgegensteht, einen Besuch abzustatten. Schon am Bahnhofe machte sich am letzten Sonntag, als wir von Steinamanger aus auf dem Flügelschen des Vicinalbahndampfes gemächlich gegen Güns dahinstrast, der frische Anstrich fühlbar, welchen die Günsler ihren Häusern in freigebigster Laune angebeihen ließen. Da wird emsig gebaut und melioriert, geschauert und geputzt, Telegraphenstangen werden aufgestellt und Teppiche werden geklopft, und was als ein großes Weltwunder zu betrachten ist: es schlägt 12 Uhr und der Zimmermann legt die Axt, der Maurer die Kelle nicht weg; denn es gibt noch sehr viel zu schaffen, und der große Moment naht bald heran. In allen Gesichtern spiegelt sich frohe Erwartung, und man liest aus ihnen das Glück jenes Mannes, der sich des freudigen Bewusstseins nicht berauben lassen wollte, zum mindesten ein Zeitgenosse zu sein. Der große, viereckige Hauptplatz, der die äußere von der «innern Stadt» trennt, liegt ziemlich verödet da. Ein Platz wie alle anderen Plätze in den ungarischen Kleinstädten. Bäuerinnen

halten ihr Obst feil, riesiggroße, grüne Birnen und unreife Zwetschken. Sie sitzen stundenlang da, rühren sich nicht und sprechen nichts, ducken sich in ihre großen Kopftücher und schlummern wohl auch ein wenig. Niemand kauft ihnen etwas ab; gegen Mittag nehmen sie ihre Körbe, sprechen nichts und deuten nichts, laden die große Last auf den Rücken und ziehen lautlos, wie sie gekommen, in ihre Dörfer ab. Da plötzlich gibt sich auf dem Hauptplatze eine große Erregung kund, denn der Trommler der Stadt erscheint, schlägt seinen Wirbel und verkündet sodann in deutscher Sprache, was der Stadtmagistrat an Vorkehrungen gegen die Cholera anzuordnen befehle und dass morgen in dieser oder jener Gasse eine Vicitando-Veräußerung stattfinden werde. Sprache der Trommler nicht deutsch, so würde man dennoch aus manchen anderen Aeußerlichkeiten erkennen, dass Güns trotz aller Magyarisierungsversuche eine deutsche Stadt geblieben ist. An allen Mauern und Straßenecken finden wir die bekannte Ankündigung, dass hier das Bettelanleben verboten sei, ferner an der Kirchenthüre die Aufforderung zu milden Beiträgen für den Bau einer neuen Kirche in deutscher Sprache. Unweit der alten Stadtkirche lesen wir an einem alten Hause die Aufschrift: «Ballhaus». Wir betreten die Einfahrt und sehen vor uns — man traut seinen Augen kaum — ein massives, alterthümliches Gebäude mit der deutschen Inschrift: «Eintritt in den Redoutensaal». Die alte königliche Freistadt Güns hat also, wie man sieht, ihren Redoutensaal, der heute noch zur Faschingszeit seine Pforten öffnet und die tanzlustigen Paare einziehen lässt. Das «Herzgen-Land», das hinter Wiener-Neustadt beginnt und sich über Dedenburg entlang der ungarisch-Steirischen Grenze erstreckt, ist zu einem großen Theile magyarisirt, Güns allein scheint am

längsten seine deutsche Eigenart behalten zu wollen. Da gibt es unweit von Güns ein Dorf, das Gemetz heißt. Die deutschen Herzen nannten es «Tschürmebei», trotzig wie eine Kampfesfanfare klang dieses «Tschürmebei», und trotzig nannten sich die Deutschen von Gemetz selbst «Tschürmebeier». Bis vor wenigen Jahren allerdings, denn heute hat «Tschürmebei» ausgetroßt, es gibt kein «Tschürmebei» mehr, sondern bloß noch das Dorf Gemetz. In Güns jedoch begegnen einem heute noch auf Schritt und Tritt breite Spuren erfreulichen Deutschthums. So wie ihre Ahnen einst, als Herzog Albrecht von Oesterreich im dreizehnten Jahrhundert an dem treulosen Güssinger Grafen Ivan Rache nehmend, die Stadt Güns belagerte, sich heftig gegen ihren Belagerer zur Wehre setzten, so wollen auch die Nachfahren der alten tapferen Günsler sich ihrer deutschen Sprache und Sitten nicht freiwillig begeben.

Am sechzehnten dieses Monates werden die Freudenfeuer auf den die Stadt umgebenden Bergen, den Ausläufern der steirischen Alpen, emporlodern, und die hervorragenden Punkte der Stadt werden elektrisch beleuchtet sein, denn am Abend desselben Tages wird der geliebte Monarch in Güns seinen Einzug halten. Kaiser Franz Joseph und sein erlauchter Gast, der deutsche Kaiser, werden, wie bekannt, in dem stattlichen Gebäude der Militär-Unterrealschule, das zu diesem Zwecke glänzend adaptirt wurde, Absteigquartier nehmen. Der deutsche Kaiser wird im ersten Stockwerke des linken Flügels, Kaiser Franz Joseph im entgegengesetzten rechten Flügel Aufenthalt nehmen. Seit länger als einem Monat wird hier unausgesetzt gearbeitet, um die Umwandlung einer militärischen Erziehungsanstalt in einen Kaiserhof zu vollziehen. Noch immer ist diese Umwandlung nicht ganz vor sich gegangen, doch kann

das Vorhergehen derselben kann man Tadel aussprechen; man kann nur constatieren, daß das gleichzeitige Zusammentreffen der Conversionen und der Valuta-Regulierung mit einer der Ursachen des Goldagio bildet. Dieser Umstand muß sich allmählich wieder beheben. Die Aufnahme der Effecten in Oesterreich vollzieht sich ohne Schwierigkeit, und damit wird der Bedarf der Goldzahlung an das Ausland sich vermindern; ebenso werden die anderen münztechnischen Momente, welche jetzt nachtheilig wirken, aufhören, und eines Tages wird das Goldagio verschwunden sein, wie es gekommen ist. Das ist die Meinung erfahrener Kaufleute, welche vielleicht weniger durch diese Erscheinung beunruhigt sind, als die bloß nach äußeren Anzeichen urtheilende öffentliche Meinung und welche ebensowenig künstliche Mittel gegen das Goldagio empfehlen. Der in Folge der angeführten Umstände unregelmäßig functionierende Verkehr hat das Goldagio erzeugt, und der wieder regelmäßig werdende Verkehr wird es wieder verschwinden lassen. Dazu muß die Thatsache mitwirken, daß die Finanzminister der Monarchie nicht eine Secunde in ihrer Ueberzeugung von der Durchführbarkeit und Durchführung der Maßregel der Valuta-Regulierung heitret sind, und daß sie durch die Legislation dieser Ueberzeugung für die ganze Welt Ausdruck geben werden. Manche finanzielle Erscheinungen können ja den Termin zur Aufnahme der Barzahlungen verzögern; aber diese Verzögerung wird gewiß keine so bedeutende sein, daß sie in das Werk selbst discreditierend eingreifen könnte.

Die Home-Rule-Vorlage.

Die Annahme der Home-Rule-Vorlage in dritter Lesung durch das Unterhaus wird von der liberalen und irischen Presse selbstverständlich freudig begrüßt. Dieses Ereignis bedeute die Unterzeichnung eines Friedensvertrages zwischen der englischen und irischen Demokratie, und der Vertrag werde nicht lange auf seine Ratification seitens des «ganzen» Parlaments, das heißt des Oberhauses und der Krone, zu warten haben. Nach den bisherigen Berechnungen glaubt man freilich nicht, daß von den 558 Pairs (die Herzoge königlichen Geblütes werden an der Abstimmung nicht theilnehmen, und eilf Pairs sind minderjährig) mehr als 42 für die Bill stimmen, und Minister Asquith erklärte leghin, das Ministerium werde nach einer Ablehnung keine Neuwahlen anordnen. So rasch geht es also wirklich nicht. Allgemein wird hervorgehoben, es sei der Persönlichkeit Gladstone's zuzuschreiben, daß Home-Rule so weit und in der vorliegenden Form triumphiert habe. «Wenn wir — schreibt die «Westminster Gazette» — auf die sieben Jahre zurückblicken, welche Gladstone's Niederlage von seinem Triumphe trennen, so wissen wir nicht, was wir mehr bewundern sollen, den langanhaltenden Enthusiasmus, die Aufrichtigkeit seines Vorhabens und die Hoffnungsfreudigkeit während der Jahre der Entmuthigung, oder die meisterhafte Geschicklichkeit, die unerhörliche Fündigkeit und die nie versagende Kraft, mit welcher er von dem Regierungstische aus seine Bill — trotz aller drohenden Gefahren — sicher in den Hafen gebracht. Keim anderer hätte dies thun können.» Die irische Presse, insofern sie nicht parnellitisch ist, gibt ihrer großen Zufriedenheit Ausdruck.

man sich heute schon ein Bild von der Pracht machen die in diesen Räumen herrschen wird. Die Wohnräume unseres Kaisers sind noch nicht ganz in Ordnung, doch werden dieselben auf Wunsch des Kaisers selbst sehr einfach eingerichtet sein. Desto prächtiger werden sich der Empfangsalon und gar erst der Cerclesaal — dieser geräumige Saal dient sonst als Unterrichtszimmer — präsentieren. Prächtige bordeauxrothe Sammtvorhänge und eine Ottomane mit großen bordeauxrothen Sammtfauteuils bilden das Meublement im Empfangssaal des Kaisers. Künstlerisch schöne Handmalereien mit zierlichen Ornamenten zeigt der imposante Cerclesaal, dessen Parket ein prächtiger Smyrna-Teppich bedeckt. Sehr einfach sind dagegen das Schlafzimmer und das Schreibzimmer unseres Kaisers gehalten. Viel prächtiger sind die Wohnräume des deutschen Kaisers ausgestattet, wiewohl auch hier Schlaf- und Schreibzimmer verhältnismäßig durch ihre Einfachheit hervorstechen. Die Wand des Schlafzimmers ziert ein Delgemälde, eine Landschaft darstellend. Große Pracht ist in dem kolossalen Empfangssaal des deutschen Kaisers entfaltet. Die Wände zieren vier Delgemälde, und zwar die Porträts der römisch-deutschen Kaiser Leopold I., Josef I., Ferdinand IV. und Karl V. Der Plafond des Arbeitszimmers ist in bunter Malerei ausgeführt, prächtige Damastvorhänge schmücken hier wie in den übrigen Räumen die Fenster. Entsprechend dem kleinen Empfangsalon des Kaisers von Oesterreich im anderen Tracte ist am linken Flügel das in gemischten Rococo- und Barockstil gehaltene Frühstückszimmer des deutschen Kaisers situirt. Anstoßend an das Schlafzimmer des deutschen Kaisers befinden sich Räumlichkeiten für die Kammerdiener Seiner Majestät. Unterhalb der Gemächer des Kaisers von Oesterreich, in den Parterreräumen,

Politische Uebersicht.

Saibach, 6. September.

Die österreichische Presse hebt heute übereinstimmend die Bedeutung der in Jaroslau gesprochenen Kaiserworte hervor; sie erkennt, welche außergewöhnlichen Charakter diese Anerkennung des Monarchen trug, der hingebenden patriotischen Opferwilligkeit entsprechend, welche die Vertreter Galiziens bei jeder Gelegenheit im Interesse der Wohlfahrt und Machtstellung Oesterreich-Ungarns entfaltet haben. Auch die Depeschen aus Galizien spiegeln den tiefen und freudigen Eindruck des Lobes wieder, das so feierlich und beglückend den zum Empfange des geliebten Herrschers versammelten Würdenträgern und Edlen kundgegeben worden ist.

Das russische Generalconsulat in Wien veröffentlicht folgende Erklärung: Der russische Generalconsul erhielt von Seite des Zolldepartements des russischen Finanzministeriums die Mittheilung, daß nach dem neuen Reglement des genannten Departements vom 19. August d. J. für die Einfuhr jener Waren österreichisch-ungarischer Provenienz nach Rußland, welche der Verzollung nach dem Minimaltarife unterliegen, die legalen Facturen und Briefe der österreichisch-ungarischen Fabrikanten, insofern dieselben mit den Unterschriften der örtlichen Communalpolizei- oder Zollbehörden unter Beifügung des Amtsstiegels beglaubigt sind, als Ursprungsnachweis fortan genügen, daher keiner weiteren Legalisierung durch das russische Consulat bedürfen.

Eine Versammlung von Vertrauensmännern in Tetschen hat den Bürgermeister von Bensen, Armand Böhm, einhellig als Reichsrathscandidaten für das durch den Rücktritt Ernst Theumers erledigte Mandat des Landgemeindebezirkes Tetschen-Bensen aufgestellt.

Die Encyklika Seiner Heiligkeit des Papstes an den ungarischen Episkopat ist nunmehr erschienen. In derselben weist der heilige Vater den Episkopat an die Unterstützung des Königs, welcher der ungarischen Nation seit seinem Regierungsantritte stets Gunst erwies.

König Alexander von Serbien, der gegenwärtig auf seiner Rundreise begriffen ist, findet, nach Berichten aus Belgrad, an allen Orten seitens der gesamten Bevölkerung ohne Parteiunterschied den herzlichsten Empfang. Das vom liberalen Centralcomité an die Parteifreunde ertheilte Lösungswort, den Ovationen für den jungen Monarchen ferne zu bleiben, ist ohne Wirkung geblieben. Die Gerüchte, daß Minister-Präsident Dokić durch Krankheit genöthigt sei, seine Demission zu nehmen, wird als grundlos bezeichnet. Dr. Dokić litt an einem Lungenkatarrh, der aber fast gänzlich geschwunden sei. Zu seiner vollständigen Wiederherstellung dürste sich der Ministerpräsident demnächst nach Abbazia begeben.

Der ungemein warme Empfang, der dem deutschen Kaiser in Mez zutheil geworden ist, erfüllt die deutsche Presse mit berechtigter Genugthuung. Selbst diejenigen Blätter, die voraussetzen zu müssen glauben, daß sich an diesen Kundgebungen nur eine Minderheit der eingebornen Bevölkerung activ theilhaftig habe, erkennen den Fortschritt an, den der Gedanke der Zu-

sammenhang der kaiserlichen Cabinetkanzlei, die Militärkanzlei, das Hofcontroloramt, die Silberkammer, der Hofstiller, die Wohnungen der Flügeladjutanten und andere Suiten; im Parterre des linken Flügels die Suiten des deutschen Kaisers, endlich im zweiten Stocke, rechts und links von der Haustapelle, die Hofwirtschafts-abtheilung untergebracht. Hofküche und Zuckerbäckerei mußten eigens gebaut werden, und zwar wurde zu diesem Zwecke hinter dem Anstaltsgebäude ein großer Barackenbau hergestellt. Die Küche ist sehr geräumig und wurde durch eine gedeckte Halle mit dem Hauptgebäude verbunden.

Auf unserm Rundgange durch die freundliche Stadt, besichtigen wir unter anderem auch die Häuser, wo die übrigen Fürstlichkeiten wohnen werden. König Albert von Sachsen, der speciell den Wunsch nach so weit als möglich prunkloser Unterkunft ausgesprochen hat, wird bei Herrn v. Kortsmars auf dem großen Holzplatze residieren; ein einstöckiges, freundliches, elegantes Häuschen, dessen fünf Fenster auf eine von Akazienbäumen umgebene Muttergottes-Statue blicken. Bemerkenswert ist das Kortsmars'sche Häuschen dadurch, daß es vordem den Freiherren v. Schey gehörte, die bekanntlich aus Güns hervorgegangen sind. Der Herzog von Connaught und Prinz Leopold von Baiern werden in den elegant eingerichteten Häusern der beiden Frauen v. Chernel, Erzherzog Franz Salvator bei Major Jenny, Erzherzog Rainer bei Herrn v. Gele Absteigquartier nehmen. Feldmarschall Erzherzog Albrecht, dessen Ansprüche auf Comfort insbesondere im Felde und zu Manöverszeiten die denkbar geringsten sind, hat sich mit einer ziemlich einfachen Bohnung in der Honvedkaserne zufriedengestellt. In dieser Kaserne befinden sich auch die Oberleitung der Manöver sowie die Quartiere der Erzherzoge Eugen und Friedrich,

gehörigkeit der Reiche im Laufe der Jahre gemacht hat und sehen zuversichtlich der weiteren Entwicklung in dieser Richtung entgegen, die durch die Fortdauer des Friedens begünstigt wird.

Die aus der französischen radicalen Partei hervorgegangenen Minister Biette, Ferrier und Vigier sollen einer Journalmeldung zufolge durch gemäßigtere Republikaner ersetzt werden.

Der «Temps» bespricht die Theilnahme des italienischen Kronprinzen an den Manövern in Lothringen und sagt, Frankreich habe gerade jetzt durch die officielle Ankündigung des Besuches der russischen Flotte eine hinreichende Compensation erhalten. Man müsse gestehen, daß der Zufall, wenn es einer sei, ein glückliches Zusammentreffen herbeigeführt habe und daß selten eine Schiffsdemonstration gelegener gekommen sei, um militärische und andere Manöver zu completieren und zu compensieren.

Im englischen Oberhaus erklärte gestern Lord Rosebery, der englische Botschafter in Paris, Lord Dufferin, sei mit ausführlichen Weisungen nach Paris zurückgekehrt, um die britischen Interessen in Siam, soweit dieselben von der jetzigen französisch-siamesischen Schwierigkeit berührt sind, zu schützen. Wie man sieht, zieht die siamesische Angelegenheit immer weitere Kreise.

Tagesneuigkeiten.

— (Zu den Kaiser-Manövern.) Der Suite des deutschen Kaisers, der am 17. d. M. auf der Durchreise von Berlin zu den Manövern nach Güns Wien passirt, wird sich auf speciellem Wunsch des Monarchen in Wien der deutsche Botschafter Prinz Reuß anschließen. Dienstag den 26. d. M. um 8 Uhr 10 Minuten früh trifft Kaiser Wilhelm in Hependorf ein und begibt sich von dort nach Schönbrunn. Die Abreise von Wien nach Berlin ist für denselben Tag, nachmittags um 5 Uhr, festgesetzt.

— (Die exotischen Vögel des Erzherzogs Franz Ferdinand.) Aus Graz wird berichtet: Sonntag früh ist mit dem Silzuge eine Collection von über 100 großen und seltenen exotischen Vögeln hier durchbesördert worden, welche Erzherzog Franz Ferdinand auf seiner Weltreise erworben hat und nach Wien für den Schönbrunner Thiergarten sendet. Die prächtigen Vögel, zum großen Theile Exemplare, welche lebend in Europa noch nicht gesehen wurden, befanden sich in großen Volieren. Besonders stark war die Species der Fasane vertreten, deren Farbenpracht unter den wenigen Personen, denen es vergönnt war, die Vögel gestern früh auf dem Südbahnhofe zu sehen, gerechte Bewunderung erregte. Von den Papageien, die in dem Wagon einen ohrenbetäubenden Lärm verursachten, soll einer 100 Jahre alt sein. Viel bewundert wurde auch ein großer schwarzer Kalabu mit weißem Schopfe, dessen Hals ein breiter goldener Reif mit einem Halbmond umschließt und der auf den Namen «Simalaya» hört.

— (Die großen Manöver in Ungarn.) Die «Militär-Zeitung» schreibt: Obgleich die Verhältnisse im Manöverraum in Ungarn in jeder Hinsicht ungünstiger liegen als in Galizien, sind doch auch für diese Manöver die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um den Truppen eine möglichst gute Unterkunft und eine ausgiebige, reichliche Verpflegung zu sichern. Die zahl-

Endlich die ungarischen Minister Dr. Beterle, Baron Fejervary und Hieronymi werden im Hause des Herrn v. Tuzentaller Logis nehmen.

So wird denn nach mehr als sechshundert Jahren abermals in Güns eine Zusammenkunft von Monarchen stattfinden. Es war im Jahre 1272, als Rudolf von Habsburg und König Ladislaus von Ungarn hier als Gäste des bereits erwähnten Grafen Ivan von Güssing zusammentrafen. Rudolf von Habsburg hatte die Errichtung einer Art Dreibund gegen König Ottokar im Auge. Die Treue jedoch, welche der Güssinger Graf dem mächtigen Rudolf schwor, erwies sich als falsch, so daß Herzog Albrecht einen Kriegszug gegen das abtrünnige Magnatengeschlecht unternahm. Es geht die Sage, daß die Günsrinnen damals und auch später, als im Jahre 1532 der heldenmüthige Niklas Jurkic die Stadt erfolgreich gegen Sultan Solimans Türken-scharen vertheidigte und solcherart ganz Deutschland vor der Türkeninvasion errettete, sich in der Vertheidigung ihrer Vaterstadt ganz besonders tapfer benahmen. Brennende Fadeln, Kessel mit siedendem Wasser, ja sogar Bienenkörbe sollen die Waffen gewesen sein, mit welchen sie dem Heere Herzog Albrechts Widerstand leisteten. Im Wandel der Zeiten und der Geschichte trifft es sich, daß den wackeren Günsrinnen und Günsrinnen einmal eine freundlichere Aufgabe zutheil wird. Sie werden dieser ihrer Aufgabe, die hohen Gäste, die sich in den Mauern ihrer uralten Stadt einfanden, herzlichst zu empfangen, mit dem Gefühl homagialer Treue gerecht werden. Nicht brennende Fadeln werden die Günsrinnen schwingen, sondern der geliebte Monarch mit seinen erlauchten Gästen im Weichbilde ihrer Stadt wandeln wird. («Fremdenblatt.»)

reichen Ortschaften im Manöverraume ermöglichen eine geeignete Unterbringung der Cavallerie und Artillerie, während die Fußtruppen mit den neu eingeführten Zelten ausgerüstet wurden, welche einen vollkommenen Schutz gegen die nachtheiligen Einflüsse der Witterung und der Temperatur bieten, und daher auch von der Mannschaft mit wahrem Jubel aufgenommen worden sind. Damit die Truppen stets nur gutes und gesundes Wasser erhalten, werden dieselben mit neuartigen, allen hygienischen Anforderungen entsprechenden Taschenfiltern und auch mit Filtrierfächern versehen; auch werden denselben Horthon'sche Brunnen zur Verfügung gestellt, um in Orten, wo Mangel an Brunnen herrscht oder wo das Wasser aus denselben nicht gut ist, sofort Abhilfe treffen zu können. Jede Truppendivision erhält eine Sanitätsanstalt, welche auch einige große Filterapparate mit sich führt, die ebenfalls zur Versorgung der Truppen mit gesundem Wasser verwendet werden. Die Verpflegung wird eine selbstmäßige sein, und wird — insoweit dies eben nach den Verhältnissen und Umständen möglich ist — nach den Grundsätzen und Bestimmungen der neuen Feldverpflegungsvorschrift durchgeführt werden. Die Truppen erhalten die reichlich bemessene Etapenverpflegung, welche — wie im Ernstfalle — zum Theil vom Manne getragen, zum Theil auf den zur Aufstellung gelangenden Verpflegstrains fortgebracht wird. Für die Broterzeugung werden Feldbäckereien und für die Fleischbeschaffung Schlachtviehdepots errichtet werden.

(R. und I. Kriegsmarine.) Man berichtet aus Pola: Die Winterescadre, bestehend aus der Fregatte »Radeky« und den Kanonenbooten »Nautilus« und »Albatros«, ist unter dem Commando des Commodore Erzherzog Karl Stefan am 5. d. M. um 9 Uhr früh von hier ausgelaufen.

(Wünsche der Provinzschauspieler.) Am 4. d. M. fand in Wien eine Versammlung von Provinzschauspielern statt, welcher an 150 Personen, darunter auch mehrere Schauspielerinnen, einige Provinzdirectoren und der Abgeordnete Kronawetter, beiwohnten. Derselbe billigte die Tendenzen der Versammlung. Er empfiehlt eine Organisation zur Selbsthilfe. Er werde die Sache mit dem Abgeordneten Bernerstorfer berathen und im Abgeordnetenhaus zur Sprache bringen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich die Versammlung mit dem Beginn einer Organisation der Schauspieler Oesterreich-Ungarns einverstanden erklärt.

(Verhaftung eines Tabakfabrik-Inspectors.) Aus Temesvar wird uns telegraphisch mitgetheilt: Hier erregte die Verhaftung des Tabakfabrik-Inspectors Alexander Dittik nicht geringes Aufsehen. Derselbe wurde von der hiesigen Staatsanwaltschaft über Requisition des Debrecziner Gerichtes wegen Wechsel-fälschung verhaftet und nach Drebeczin escortiert.

(Katholikos Makertic abgereist.) Nach fünfzigem Aufenthalte hat der Katholikos Makertic Wien verlassen und sich nach Odesa begeben. Auf dem Nordbahnhofe hatten sich zur Verabschiedung das Empfangscomité mit Sabil Popovic an der Spitze, die ausländischen Deputationen der Armenier sowie etwa hundert Mitglieder der Wiener Colonie eingefunden. Auch der Generalabt der Mechitharisten, Erzbischof Arsenius Aidyn, war erschienen.

(Emin Pascha.) Wie Reuters Office meldet, gab der aus Abidje zurückgekehrte Missionär Surann eine ausführliche Schilderung der Ermordung Emin Paschas. Ein in Abidje eingetroffener Brief enthalte nach Angabe eines Arabers die ausführliche Reiseroute Emin's sowie eine Schilderung der Verfolgung desselben durch die

Araber. Als Emin beim Häuptling Seyh-Bin-Abed eingetroffen war, trat dieser Araber mit den Worten an ihn heran: »Ihr seid Emin Pascha, welcher die Araber bei Victoria Nyanza tödtete?« und schlug Emin Pascha den Kopf ab. Hierauf wurden auch die sechzig nubischen Begleiter Emin Paschas getödtet und die Leichen verzehrt.

(Zur Friedensbewegung.) Der in Chicago tagende Weltfriedens-Congress sandte an die Königin Victoria eine Kabeldepesche zum Dank für die Resolution des Unterhauses, durch welche der Vertrag, zwischen England und den Vereinigten Staaten einen permanenten Schiedsgerichtsvertrag abzuschließen, einstimmig angenommen worden ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zollfreiheit.) Von Seite des k. k. Finanzministeriums wurde eröffnet, daß auch in Zukunft während der Dauer der Cholera-Epidemie, so wie bisher, sowohl Behörden und Gemeinden als auch privaten humanitären Anstalten und Corporationen über fallweises Einschreiten der zollfreie Bezug von Baracken und Desinfectionsapparaten aus dem Auslande bewilligt werden wird.

(Die Schule beginnt!) Vorüber ist die herrliche Ferienzeit! so seufzen die Professoren, Pädagogen und Schüler, denn sie alle schütteln nach anstrengender, abspannender Arbeit so gerne den Schulstaub von Körper und Geist, um wieder neue Kräfte für das kommende Schuljahr mit seinen Sorgen und Plagen zu sammeln. Während indessen die eine Partei klagt, freut sich die kinderreiche Mutter, denn sie ist der Mühe und Last ledig, die ihr die Jugend in den goldenen Tagen und Wochen der Freiheit aufgebürdet. Die Wochen der Ferienzeit, vernünftig ausgenützt, haben Körper und Seele gekräftigt, und gewachsen den Anstrengungen der zehmonatlichen Schulzeit, betreten die Kinder das ernste Gebäude, in dem sie zu künftigen Bürgern auferzogen werden. Zahlreichen Familien in Laibach bringt der Beginn der Schulzeit die ersehnte Ausbesserung im Haushalte in der Gestalt von Kostnaben und Mädchen, die, zumeist aus bergumflossenen Heim, fern von den Lieben ihren ersten Pflichten nachkommen müssen, bis neuerlich der frohe Ruf erschallt: »Die Ferien sind da!«

(Truppenübungen.) Man schreibt aus Radkersburg unterm 4. d. M.: Am Tage nach dem Eintreffen der 56. Infanteriebrigade rückten die Truppen zu einem Manöver aus, wobei vier Compagnien Infanterie unter Commando des Herrn Hauptmannes Hoffmann, sowie eine Batterie und zwei Büge Cavallerie den Feind markierten und auf den Höhen von Radersdorf und Pflippitz den Wald besetzten. Bei dem Schlosse Freudenau nächst Abfall kam es zum entscheidenden Gefechte, worauf die Truppen wieder in die Stadt einrückten. Heute früh hat die Brigade Nr. 56 in Gefechtsordnung unter Commando des Generalmajors Fu z mit klingendem Spiele unsere Stadt verlassen und manövrierend die Richtung gegen Mureck genommen, wo dieselbe neu einquartiert wurde. — Aus Leibnitz wird vom 5. d. M. berichtet: Gestern ist die 28. Infanterie-Truppendivision, bestehend aus den Infanterieregimentern Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst Nr. 87 und Freiherr von Waldstätten Nr. 97, nebst der Batterie division Nr. 5 und einer Escadron des 5ten Dragonerregiments, von Straß über St. Veit, Wagnsdorf und Landscha manövrierend, unter dem Commando des Feldmarschall-Lieutenants Freih. v. Albori in Leibnitz und den Concurrngemeinden zur Bequartierung ein-

marschirt. Der Divisionsstab mit einem Bataillon des 87. Infanterieregiments wurde im Schlosse Seggau bequartiert. Heute um halb 3 Uhr nachmittags trafen die Reservisten der Infanterieregimenter Nr. 87 und 97 mit dem Stande von 1000 Mann zur Theilnahme an den Manövern hier ein. Morgen werden die Truppenübungen von Leibnitz über Wolfsberg, Ungerdorf und Jagerberg fortgesetzt.

(Personalnachricht.) Herr Hans Faquemar, evangelischer Pfarrer in Laibach, hat sich mit Fräulein Emmy Biz, Tochter des k. k. Oberkirchenrathes und Pfarrers der evangelisch-reformierten Kirche in Wien, Herr Dr. C. A. Biz, verlobt. Letzterer wird am kommenden Sonntage anlässlich seiner Anwesenheit in Laibach in der hiesigen evangelischen Kirche beim Gottesdienste die Predigt halten.

(Die Prämierung der Pferdezüchter) in Krainburg fand am 5. September statt. Die Commission bestand aus den Herren: k. u. k. Rittmeister Ritter von Beutler, dem Vorstande der Section für Pferdezüchtung Franz Povše und dem Vicepräsidenten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft Herrn Josef Seunig. Prämien erhielten a) für Mutterstuten: Johann Behovec 35 fl., Michael Prešern 20 fl., Franz Dobžan 15 fl., Anton Golob 15 fl., Johann Grašič 15 fl. und Bartholomäus Markeljč die silberne Staatsmedaille; b) für dreijährige Stutfüllen: Johann Dolenc 25 fl., Andreas Hočevar 20 fl., Anton Tiringer 15 fl., Franz Strupi und Franz Brešar die silberne Staatsmedaille; c) für zwei- und einjährige Stutfüllen: Johann Strupi 10 fl., Josef Primožič 10 fl., Bartholomäus Polajnar, Josef Kriznar und Johann Repec die silberne Staatsmedaille.

(Zur Wildbachverbauung.) Nach einer uns zugehenden Mittheilung wird Mitte der nächsten Woche der technische Consulent des k. k. Ackerbauministeriums Herr Eduard Markus in Adelsberg eintreffen, um im Vereine mit der k. k. forsttechnischen Abtheilung für Wildbachverbauung (Section Villach) und dem Landesingenieur Herrn Grašič die angeordneten Erhebungen über das Project für die Regulierung der Wasserläufe des Wippacher Thales vorzunehmen.

(Forstliches.) Einer uns zur Verfügung gestellten Zusammenstellung, betreffend den Waldbestand in Krain, ist zu entnehmen, daß der Flächeninhalt des gesammten Waldbodens in Krain 442.309 Hektar beträgt, welcher sich auf die einzelnen politischen Bezirke folgendermaßen vertheilt, als: Laibach-Stadt 84, Laibach-Umgebung 40.095, Krainburg 51.874, Radmannsdorf 52.032, Adelsberg 23.008, Voitsch 65.007, Pittai 35.821, Gurtsfeld 44.105, Stein 29.232, Rudolfswert 45.072, Gottschee 43.115 und Tschernembl 12.864 Hektar. —

(Internationale Zucht- und Ruzviehschau.) Heute um 2 Uhr nachmittags wird die internationale Zucht- und Ruzviehschau im k. k. Prater eröffnet werden. Se. Majestät der Kaiser, Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht, die k. k. Ministerien für Ackerbau und Handel und die Stadt Wien haben wertvolle Ehrenpreise gewidmet. Es werden 7000 Kronen in Silber, ferner Ehren diplome und Medaillen in Silber und Bronze an die Aussteller zur Vertheilung gelangen.

(Edelweißhandel in Kärnten.) Aus Raibl wird der »Klagenfurter Zeitung« geschrieben: »Auch der heurige Edelweißhandel in Preth jenseits des Prebil hat der dortigen Bevölkerung ein hübsches Sämmchen eingebracht. Man spricht von beiläufig 8000 fl. Der Edelweißhandel und auch die Pflanzung desselben im Thale

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weisenthurn.

(50. Fortsetzung.)

XXI.

Eine Mitwiserin.

Ins Dämmerlicht des hereinbrechenden Abends gehüllt, lag Clyst-Hazel. Im Gartensaal stand Getty, die Hand auf den Hals ihres treuen Hundes gelegt, der mit klugen Augen zu ihr aufschaute. Sie befand sich mit ihrem vierfüßigen Begleiter allein in dem weiten Raume, dessen Thüren geöffnet standen. Die Nacht war soeben eingenommen worden, und sie war offenbar im Begriff, noch einen Gang durch den parkgleichen Garten zu unternehmen, als hinter ihr die ins anstößende Gemach führende Glasthür geöffnet ward und sie, sich umblickend, Barbara auf sich zukommen sah.

»Du hast etwas verloren,« sagte dieselbe zu ihr und wenn möglich, zeigte ihr Gesicht einen noch härteren Ausdruck, während sie sprach, als wie sonst schon. »Du solltest mit deinen Briefen sorgfamer umgehen. Anstatt meiner hätte ihn ebenso gut einer der Dienstboten finden können.«

Getty hatte das ihr dargereichte Blatt ergriffen; ihre Buge drückten geradezu Geringschätzung aus, als sie dasselbe musterte.

»Ach, ein Brief von Herrn von Selwyn,« sagte sie und ihr Ton klang wegwerfend. »Das ist wohl wieder einmal ein Capitalverbrechen in deinen Augen, Barbara?«

Der Spott dieser Worte ließ Barbara's Wienen sich nur noch verhärten.

»Für jeden Menschen, dem die Ehre des andern nicht weniger gilt als seine eigene, ist der Brief und dessen Geheimnis ein Heiligthum,« antwortete sie mit Schärfe. »Ich weiß sehr wohl, daß ich mir keinen größeren Schaden zufügen kann, als indem ich dir diese Wahrheit und überhaupt Wahrheiten sage. Aber ich bin nun einmal so thöricht, es zu thun, weil ich nicht anders kann. Es hieße meine Natur verleugnen, wenn ich es nur versuchen wollte. Du hast Herrn von Selwyn ermuthigt. Vielleicht ist es dir sehr gelegen gewesen, daß nicht du selbst ihn abzuweisen brauchtest, sondern daß dein Vormund dies für dich besorgte. Das alles aber gibt dir kein Recht, den Mann, der in der ehrlichen Absicht, dich heiraten zu wollen, um dich anhielt, vor Fremden lächerlich zu machen, indem du mit seinen Briefen so achlos umgehst, sie zu verlieren. Denn ich will annehmen, daß du den Brief nur verloren hast.«

Mit flammendem Blick wandte Getty sich ihr zu.

»Und wenn ich ihn selbst fortwarf, was kümmert es dich?« herrschte sie die Schwester an. »Ich weiß selbst, was ich zu thun und zu lassen habe!«

Barbara's Gesicht blieb unbeweglich.

»Ich bezweifle das,« sagte sie, hart wie zuvor.

»Du willst nur nicht als recht anerkennen, was recht ist, weil ich es dir sage, und du wirst dich auch nicht eher einer besseren Meinung beugen, als bis du einen Gatten findest, der dir überlegen ist. Nach der Antwort, die du mir heute gabst, halte ich es für ein

Glück, daß dein Vormund Herrn von Selwyn abwies, denn derselbe wäre mit dir todunglücklich geworden.«

Getty kam erst wieder zu sich, als die Glasthür sich klirrend hinter der Schwester schloß, und ihre Hand griff so fest in das Haar ihres Hundes, daß derselbe, wie an die Barmherzigkeit seiner Herrin appellierend, den Kopf zu ihr erhob.

»Ja, komm, Sultan — wir wollen im Park die häßlichen Gedanken von uns abschütteln! — Ah!«

Einem halben Schrei gleich der Ausruf. Ein Diener war fast lautlos eingetreten, um Licht zu machen. Mit Schnelligkeit raffte Getty sich auf, ihm zu befehlen, in der Bibliothek dasselbe zu thun.

»Dort ist bereits Licht angezündet,« antwortete der Diener. »Herr Clyde hatte es befohlen, noch ehe ich die Fremde, welche soeben gekommen ist, anmeldete.«

»Die Fremde?« wiederholte Getty.

»Ja,« antwortete der Diener mit leisem Zögern, »denn täuscht mich nicht alles, so ist es ein Besuch aus London.«

Getty hatte genug gehört; die Bedrängnisse ihres Vaters aus früheren Tagen waren ihr nachgerade zur übererdrückenden Last geworden, und Sultan ihr Zeichen gebend, flog sie mit ihm die Treppe in den Garten hinab und über den Rasen dahin, wie ein Wirbelwind.

»Sie ist eine Hexe,« schmunzelte der junge Diener hinter ihr drein, »die entzückendste, süßeste Hexe, die ich je sah!«

(Fortsetzung folgt.)

dürfte seinesgleichen in Oesterreich nicht haben. Der schwung- haft betriebene Handel beschäftigt durch mehrere Monate 40 bis 50 Personen. Die Blüten werden von den Küsten- ländern, Kefianern und Italienern «Koschweise» (Kosch ist ein am Rücken zu tragender geflochtener Korb) zusammen- gekauft, sortiert und dann gepresst. Verkauft werden sie zu 3, 4, 5 und mehr Gulden für den Korb, je nach der Größe und Schönheit der Blüte. Die Zahl der meistens nach Deutschland versendeten Blüten beträgt mehrere Millionen.»

— (Blitzzug Bremen-Triest.) Das Project einer Blitzzugsverbindung mit Triest, welches vor meh- reren Monaten erwähnt worden, taucht nunmehr neuer- dings auf, jedoch in sehr erweiterter Gestalt. Es handelt sich nicht mehr bloß um eine Blitzzugsverbindung zwischen Wien und Triest, sondern um eine solche zwischen Bremen und Triest unter Verührung von Berlin und Wien. Durch diese neue internationale Verbindung soll der directe Verkehr zwischen Nordamerika und Norddeutsch- land einerseits, der Levante und Indien andererseits über Triest geleitet werden. Wie der zwischen Calais und Brindisi verkehrende Expresszug, der die indische Post be- fördert, soll der geplante neue Blitzzug nicht täglich ver- kehren, sondern nur an bestimmten Tagen, um den An- schluß der amerikanischen Dampfer des norddeutschen Lloyd an die Eisdampfer-Linien des österreichischen Lloyd zu vermitteln. Im Falle der Einführung dieser neuen Verbindung hofft man den amerikanisch-levantinischen Post- verkehr, welcher gegenwärtig über England, Calais und Brindisi geleitet wird, von dieser Route zugunsten Triests abzulenken. Nach den Informationen der «N. Fr. Pr.» wird in den commerciellen Kreisen Triests dieses Project gegenwärtig lebhaft erörtert, und es heißt, daß die österreichischen Bahndirektionen demselben geneigter sind, als dem ursprünglich geplanten Blitzzuge Wien-Triest, dessen Rentabilität sehr in Zweifel gezogen wurde.

— (Das Viederbuch «Alpenglänzen» von Ludw. Germonik), das nächstens im Musik- verlage von Joh. André in Offenbach am Main wieder in einer neuen Ausgabe erscheint, enthält in der fünften poetischen Gruppe kleinere, leichtfaßliche Lieder für Freunde volkstümlichen Gesanges. Die freien Uebersetzungen oder unterlegten Texte sind hier nach Rhythmen slovenischer Melodien entworfen. Auch mehrere Gesänge aus dem Melodram «Die See-Idylle von Belbes», dessen Stoff bekanntlich der Franzosenzeit in Krain entnommen ist, haben in dieser Viederammlung Aufnahme gefunden. Bestellungen nimmt die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg entgegen.

— (Schnee im August.) Aus Raibl wird der «Klagenfurter Zeitung» berichtet: «Am 26. v. M. machten mehrere Hochtouristen die Partie auf den Manhart. Als sie am 27. den Aufstieg von der Unterkunftshütte machten, lag zu ihrem Erschaunen von dem Schutzhause an bis auf die Spitze Neuschnee. Gegen den Traunk hin war die Schneelage nur etliche Centimeter; je höher man stieg, desto höher war auch die Schneedecke.» — Wir haben seinerzeit über ein ähnliches Schneegestöber bei einer Besteigung des Triglav am 6. August berichtet.

— (Vom Großglockner.) Man schreibt vom Glocknerhause am 4. d.: «In der Zeit vom 27. August bis einschließl. 2. d. wurde der Glockner täglich besucht; in der abgelaufenen Woche haben denselben 27 Fremde, darunter 2 Damen, mit 28 Führern in 20 Partien be- sichtigt. Auf das Glocknerhaus sind 266 Personen, und zwar 139 von Heiligenblut, 91 von Ferleiten, 27 vom Glocknerabstieg am Hoffmannswege, 5 von Rals über das Bergerthörl, 2 von Kaprun über die Hohe Niffl und 2 vom Wiesbachhorn gekommen. Die ganze Woche hindurch hatten wir schönes Wetter; nur an drei Tagen war die Aussicht durch Bewölkung beeinträchtigt.»

— (Getreideverkehr Oesterreich-Ungarns in der Campagne 1892/93.) Nunmehr liegen bereits die statistischen Ziffern über die Getreide- Ein- und Ausfuhr unserer Monarchie in der mit 31stem Juli a. c. abgelaufenen Campagne vor. Hiernach stellen sich die Ziffern unserer Netto-Ausfuhr — den Import vom Export bei jedem Artikel abgerechnet — für die- selbe wie folgt: Das diesjährige Exportplus beträgt beim Weizen 526.617 Metercentner (1891/92: 552.657 Meter- centner), Roggen 10.010 Metercentner (1891/92: 521.434 Metercentner), Gerste 3.514.951 Metercentner (1891/92: 2.760.212 Metercentner). Beim Mais ist an die Stelle des vorjährigen Exportplus von 1.163.612 Metercentner wieder ein Importplus von 114.744 Metercentner ge- treten. Für Hafer ist ein Exportplus von 1.004.727 Metercentner (1891/92: 700.105 Metercentner), für Mehl ein solches von 438.022 Metercentner (1891/92: 543.522 Metercentner) zu constatieren. Beim Reps be- ziffert sich dasselbe auf 342.478 Metercentner (1891/92: 32.534 Metercentner).

— (Wahl.) Wie aus Tolmein vom 5. d. M. berichtet wird, wurde Graf Alfred Coronini mit 129 gegen 6 Stimmen zum Landtags-Abgeordneten gewählt.

— (Von der städtischen Wasserleitung.) Wie uns mitgeteilt wird, sind bei der städtischen Wasser- leitung bisher 179 Wassermesser eingeschaltet worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Krakowice, 6. September. Der heutige Manövertag brachte den Zusammenstoß der Infanteriemassen mit der Cavallerie. Der Kampf wurde abgebrochen. Morgen ist die Entscheidung zu erwarten. Der Kaiser wohnte dem Manöver bis zum Schlusse bei. Der Gesundheits- zustand der Truppen ist trotz großer Strapazen fort- dauernd günstig. Trotz starker Bewölkung fällt kein Regen.

Metz, 6. September. Bei der Festtafel für die Civilbehörden dankte der Kaiser in einem Trinksprache für die freundliche Aufnahme, er erblicke in den Ova- tionen, in der Festesstimmung der Bevölkerung Metz, sowie der Landbevölkerung die Bestätigung, daß sich Lothringen wohl fühle beim Reiche und Verständnis für des Reiches Größe und für seine Stellung im Reiche gewonnen habe. Der Kaiser schloß mit den Worten: «Das geeinte deutsche Reich sichert Ihnen den Frieden; deutsch sind Sie und wollen Sie bleiben! Ich trinke auf das Wohl der deutschen Reichslande und der treuen Lothringer.»

Upsala, 6. September. Die schwedische Kirche und die Universität Upsala begiengen Montag den dreihundertjährigen Gedenktag der Versammlung von Upsala. Der König mit drei Söhnen, ferner der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Kron- prinz von Dänemark trafen hier ein. Aus ganz Schweden ist eine große Menschenmenge herbeigeströmt. Ein aus den Ministern, Professoren, Studenten, Geist- lichen, Beamten und Reichstagsabgeordneten bestehender Zug begab sich in die Kathedrale, woselbst der Erz- bischof eine Predigt hielt.

London, 6. September. Im Oberhause beantragte der erste Lord der Admiralität, Lord Spencer, die zweite Lesung der Homerule-Bill. Er beschwört das Oberhaus, die Vorlage nicht abzulehnen. Jetzt sei die Gelegenheit, ein großes Zugeständnis freiwillig zu machen. Ueberall herrsche Friede; auch in Irland herrsche Ruhe. Wenn es das Zugeständnis verweigert, werde das irische Volk wieder der Verzweiflung anheim- gegeben. Die Verantwortlichkeit wäre eine schwere. — Der Herzog von Devonshire beantragt die Verwerfung der zweiten Lesung.

London, 6. September. Infolge Kohlenmangels gab die Midland-Eisenbahn-Gesellschaft bekannt, daß ihre großen Werkstätten und Maschinenfabriken künftighin von Mittwoch bis Montag in jeder Woche ge- schlossen bleiben werden. Hievon werden 6000 bis 7000 Arbeiter betroffen. Im Bezirke Alfreton, Graf- schaft Derby, woselbst gegen 1000 Bergarbeiter be- schäftigt sind, kam es heute zu ernstlichen Ruhestörungen. Ausständige Arbeiter griffen die Gebäude, die zu den Kohlengruben von Loadhole und Dekethorpe gehören, an, zerbrachen daselbst alles und zogen sodann nach den Kohlengruben von Shirland. Da die Polizei die Meuterer nicht bewältigen konnte, wurde eine Ab- theilung Infanterie aus Sheffield entboten. Auch in anderen Orten fanden Ruhestörungen seitens Aus- ständiger statt.

Belgrad, 6. September. Die Rückkehr des Königs Alexander nach Belgrad hat einen neuerlichen Auf- schub erfahren. — Die bosnischen Metkapitler trafen gestern früh per Bahn in Belgrad ein, von wo sie so- fort ohne Aufenthalt per Schiff direct nach Bosnien befördert wurden.

Vancouver-Insel (Britisch-Columbia), 6. Sep- tember. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich- Este ist nach ruhiger Fahrt heute hier angekommen; der Erzherzog sowie sein ganzes Reisegefolge befinden sich vollkommen wohl.

Cholera.

Budapest, 6. September. Cholera-Bulletin der letzten 24 Stunden: In 12 Comitaten kamen 44 Er- krankungen und 24 Todesfälle, in Budapest seit drei Tagen keine Erkrankung vor.

Sofia, 6. September. Der Gesundheitsrath hat die Abschließung der Grenze gegen die Türkei, mit Aus- nahme der zwei Ortschaften Hebicevo und Kocarinova, beschlossen. Die aus der europäischen Türkei kommenden Reisenden werden eine achttägige Quarantäne in den beiden genannten Orten, dann in Burgas und Varna durchzumachen haben.

Cypern, 6. September. Für Ankünfte aus Triest und den anderen österreichischen Häfen des adriatischen Meeres wurde eine fünftägige Quarantäne festgesetzt.

Literarisches.

— (Die Rose des Logarthaless. Eine Dichtung aus den steirischen Bergen von Ferdinand Ehardt.) Der Verfasser der unter obigem Titel eben recht zur Saison erschie- nenen ländlichen Dichtung hat mit der Wahl des Schauplatzes im steirischen Hochgebirge einen sehr glücklichen Griff gethan, denn das reizende Saunthal, die muntere Sulzbach und das stille Logarthal, in welchen schönen und beliebten Gegenden die Handlung spielt, zählen ja, insbesondere der erstgenannte Land- strich, zu den sehr populären Namen, die heutzutage jedem Gebildeten geläufig sowie unzähligen Touristen und Sommerfrischlern aus eigener Anschauung bekannt sind. Für Freunde dieser Dertlichkeiten hat

also Ehardts Buch von vornherein Interesse, und der Kenner der steirischen Berge nimmt es gewiß mit lebhaft-freudigem Empfinden zur Hand, verbürgt doch der Name des gebiegenen Verfassers dem Leser, eine naturwahre Schilderung der schönen Alpenland- schaft und deren biedereren Bevölkerung hier zu finden! Ehardt ist schon längst in der Literatur bestbekannt durch seine in Rosengers «Heimgarten» wiederholt erschienenen trefflichen Gedichte, die häufig zum Vertonen einladen und sich auch durch einen gewissen volkstümlichen Humor kennzeichnen. Diesen echten Volkston, der den Leser bei Ehardt stets so sympathisch berührt, finden wir nun auch wieder in der vorliegenden Alpengeschichte, in welcher er in sehr ansprechender Schilderung das Leben und die Sitten der Wäppler und Jäger farbenfrisch darstellt und auch die Gegen- trefflichst charakterisiert. Die poetische Erzählung ist in neunzehn Capitel eingetheilt, aus deren Ueberschriften der Leser die schlichte, jedoch zum Herzen gehende Handlung schon halb erräth, gerne folgt er den leicht und glatt dahinfließenden Versen, welche ihm in durchwegs rein und edel gehaltener Sprache die Liebesgeschichte der schönen Rosa, der «holben Rose des Logarthaless», und ihrer «Toni», eines frischen Alpenjägers, erzählen. v. R.

Ausweis über den Stand der Thiersenden in Krain

für die Zeit vom 28. August bis zum 4. September 1893.

Es ist herrschend:

die Pferderäude im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Land- straß;

die Schafräude im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Bigan;

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach in der Gemeinde Preffer, im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Heil. Kreuz.

Erlöschten:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Wölschnach, im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein.

Angelommene Fremde.

Den 5. September.

Hotel Stadt Wien. Dr. Hufenbaum f. Frau und Stein, Prag. — Hertler, Privatier; Jeller, Ingenieur; Schaffer f. Tochter, Graz. — Loy f. Tochter und Bedel, Privatier, Gottsche. — Kahn und Kofic, Kiste, Marburg. — Debetal, Karfreit. — Pamer, Robba, Basolini, Klar, Tomšic, Seboj, von Miori, Triest. — Mailänder, Villach. — Cyvin, Gbrlach f. Frau, Zahoda, Barich, Berger und Braun, Wien. — Kramer, Niederdorf. — Safer, Duplach. — Kliment, Brunn. — Lahn, Berlin. — Treptow, Freiberg. — Sultje, St. Georgen. — Betrich f. Frau, Bozen. — Werners, Wöln. — Mayer, Agram. — Ritter von Marovich, Pola. — Dr. Micula, Zara. — Pen- gott, Hart.

Hotel Elefant. Liebel, Appel, Grünwald u. Leskovic, Wien. — Zanejic, Möller f. Frau u. Bineherle, Triest. — v. Franken, Krainburg. — v. Mayer u. Kharbez, Graz. — Bantisch, Illyrisch-Feistritz. — Ostermayer, Tyrnau. — Steinböck, f. Tochter, Oedenburg. — Prettnner, Toblach. — Piel, Brauenburg. — Priesel, Gbrz. — Neuroth, Saaz. — Piel f. Frau, Prag. — Fjischer, Budapest. — Huber, St. Lucia. — Rossi, Montevarchi. — Moline, Neumarkt.

Gasthof Kaiser von Oesterreich, Sing, Graz. — Abelman, Weinbrunn. — Well, Weinhaim. — Nucié, Triest.

Hotel Bayerischer Hof. Preßlmi f. Sohn, Triest. — Congalir, Klagenfurt. — Schauer, Pölandl.

Hotel Südbahnhof. Dr. Monotny, Wien. — Weingattl, Pichler, Prinz und Mehl, Graz. — Berstelic f. Frau, Duplach. — Fint, Hartberg. — Beloda, Wien.

Verstorbene.

Den 5. September. Johanna Kramaršic, Malers- Gattin, 43 J., Rosengasse 11, Tuberculose. — Maria Post, Köchin, 43 J., Kuththal 11, Lungenödem.

Den 6. September. Peter Thomann, Steinmetzmeister, 33 J., Wienerstraße 19, Lungenbrand. — Rosa Prager, Privatv., 62 J., Castellgasse 3, Tuberculose. — Maria Vitovic, Kattschler- Tochter, 10 J., Slovca 37, Scharlach.

Volkswirtschaftliches.

Raibach, 6. September. Auf dem heutigen Markte sind er- schienen: 10 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Weizen		Roggen			Weizen		Roggen	
	fl.	tr.	fl.	tr.		fl.	tr.	fl.	tr.
Weizen pr. Meterctr.	7 80	8 50	Butter pr. Kilo	—	85				
Korn	6	6 50	Eier pr. Stück	—	2				
Gerste	6	6	Milch pr. Liter	—	10				
Hafer	6 30	7	Rindfleisch pr. Kilo	—	64				
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	60				
Heiden	8 60	8	Schweinefleisch	—	36				
Hirse	5	5	Schöpfenfleisch	—	35				
Kukuruz	5 80	5 80	Hähnchel pr. Stück	—	18				
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Tauben	—	3 20				
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	2 14				
Erbfen	12	—	Stroh	—	—				
Fisolen	10	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	6 50				
Rindschmalz Kilo	1 08	—	Schweineschmalz	—	4 80				
Schweineschmalz	—	78	— weiches	—	—				
Speck, frisch	—	62	Wein, roth, 100 Lit.	—	—				
— geräuchert	—	66	— weisses	—	—				

Lottoziehung vom 6. September.

Prag: 10 20 27 65 83.

Meteorologische Beobachtungen in Raibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Abendtemperatur nach Celsius
7. d.	Mg.	738.1	9.0	windstill	Nebel heiter	0.00
6. d.	N.	736.7	22.0	SW. schwach	heiter	
9. d.	Ab.	736.9	15.4	W. schwach	heiter	

Morgens Nebel, dann heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.5°, um 0.3° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 6. September 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices with columns for 'Geld' and 'Bare' prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Elisabethbahn, Prioritäts-Obligationen, Aktien von Transport-Unternehmungen, and others.

Zwei Studenten werden in Kost und Wohnung aufgenommen. Näheres bei Th. Eger, Petersstraße Nr. 6. (4026) 3-1

Ein Clavier ist zu verkaufen oder auszuleihen: Castellgasse Nr. 10. (4022) 3-1

Zwei möblierte Monatszimmer mit separatem Eingange sind Wienerstrasse Nr. 9 zu vergeben. (3976) 3-2

Tinct. capsici compos. (Pain-Expeller), bereitet in Richters Apotheke, Prag. (1100) 50-31

Oklic. C. kr. okrajno sodišče na Brdu daje na znanje, da se je na prošnje Tomaža Mihelčiča in drugov (po Jankotu Kersniku, c. kr. notarji) proti Jakobu Prošekiu iz Klope stev. 5 v izterjanje terjatve 50 gold. s pr. dovolila izvršilna dražba na 1869 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. st. 23 in 24 zemljiške knjige kat. obč. Vinje. Za to izvršitev sta odrejena dva roka, na 7. oktobra in na 11. novembra 1893, vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče na Brdu dne 19. avgusta 1893.

Der französische Unterrichts bei Mme. Ida Förg, Herrengasse Nr. 11, geprüft in der französ. Sprache, sowohl Curse als Conversation, beginnt mit 15. September. Mässige Preise. (3940) 4-1

Danksagung und Anempfehlung. Indem ich dem hochgeehrten P. T. Publicum meinen innigsten Dank für die mir durch 19 Jahre erwiesene Gunst ausspreche, theile ich ergebenst mit, dass ich das Hotel zum schwarzen Adler aufgegeben habe und nun im eigenen Hause gegenüber der Post in Idria einen neuen „Gasthof zur Post“ eröffnet habe. Da ich jetzt mit bedeutend kleinerer Regie arbeite, wird es mir möglich sein, die geehrten Gäste billiger zu bedienen. Für aufmerksame Bedienung, schmackhafte Kost und gute Getränke wird bestens gesorgt werden, und bitte ich um recht zahlreichen Besuch. (3989) 2-1 Hochachtend Elise Tujetsch, Idria.

Nur noch kurze Zeit hier! Auf dem Kaiser-Josefs-Platz Carl Gabriels grosses weltberühmtes Panoptikum und anatomisches Museum. Monstre-Ausstellung von hier noch nicht gesehenen Meisterwerken der Mechanik, Cero-plastik, Modellier-, Maler- und Bildhauerkunst in der eigens dazu errichteten, über 600 Quadratmeter großen Ausstellungshalle, mit circa 200 Gasflammen feenhaft beleuchtet. Geöffnet täglich von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends. Das Panoptikum ist für jedermann, das anatomische Museum nur für Erwachsene zugänglich. Jeden Dienstag und Freitag nachmittags, mit Ausnahme der Feiertage, Damentag. Preisermässigung. Entrée von jetzt ab nur 10 kr.; für beide Abtheilungen, inclusive Extracabinet, 20 kr.; für Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr.

(3746) 3-3 St. 4203. Prestavljene dražbe. Vsled odloka z dne 6. junija 1893, št. 3028, dovoljena eksekutivna prodaja Janezu Setničarju iz Setnice lastnega, sodno na 1360 gold. cenjenega zemljišča in na 58 gold. 80 kr. cenjenih pritklin, vlož. šte. 26 kat. občine Selo se prestavi na dan 20. septembra in na 24. oktobra 1893 dopoldne ob 11. uri s prejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 29. julija 1893.

(3906) 3-2 St. 3154. Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Velkih Laščah naznanja: Na prošnje Marije Tavzel iz Zdenške Vasi kot cesionarka Janeza Riglerja iz Prapreč št. 1 dovoli se z odlokom z dne 1. decembra 1892, št. 3362, na dan 24. februarja in 31. marca 1893 določene, z odlokom z dne 25. februarja 1893, št. 784, pa s pravico ponovljenja vstavljene izvršilne dražbe Jerneja Žnidarsičevega, na Vidmu hišna št. 26 ležečega, v vlogi št. 98 kat. občine Videm vpisanega zemljišča potom ponovitve, ter se določita za to dražbo dva roka, prvi na dan 3. oktobra in drugi na dan 7. novembra 1893, vsakikrat od 10. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s poprejšnim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Vel. Laščah dne 3. avgusta 1893. (3932) 3-1 Nr. 5601. Grinnerung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird dem Josef Medved jun. von Unterberg Nr. 13, nun unbekannt wo, hiemil erinnert: Es habe wider ihn bei diesem Gerichte der mj. Peter Bajdetic von Oberberg Nr. 17 (durch Marcus Bajdetic von dort) die Alimentationsklage de praes. 25. Mai 1893, Z. 4027, eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 25. November 1893, vormittags 8 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang des § 29 a. G. D. angeordnet worden ist. Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den Herrn Stefan Zupancic von Tschernembl als Curator ad actum bestellt. Der Beklagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmässigen Wege einschreiten und die zu seiner Vertretung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und der Beklagte, welchem es übrigens freisteht, seine Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird. R. k. Bezirksgericht Tschernembl am 30. Juli 1893.